

Laibacher Zeitung.

N^o. 65.

Mittwoch am 20. März

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto-frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Memtlicher Theil.

Im Laibacher Zeitungsblatte vom 14. Jänner d. J., Nr. 11, wurde unter dem Artikel »Senofetsch« das muthvolle und aufopfernde Benehmen des Amtsdieners Joseph Gullin besprochen, welcher sich mit Beihilfe von fünf Insassen des Dorfes Sinadolle, Namens: Martin Ferfila, Simon Vites, Johann Tomafizh, Franz Molk und Michael Gerschel, durch die Lebensrettung des k. k. Herrn Majors Molnar, seiner Gemalin und deren beiden Kinder so lobenswerth und anerkennungswürdig verdienstlich machte.

Diese seltene Aufopferung hat den Herrn Proben Molnar in Großwardein, Oheim des genannten Herrn Majors, bewogen, Seiner Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister und Civil- und Militärgouverneur in Wien, Freiherrn von Welden, die Summe von 160 fl. C. M. mit der Bestimmung zu übersenden, daß hievon 100 fl. dem Amtsdienere Joseph Gullin, 10 fl. jedem der fünf obengenannten muthigen Insassen aus dem Dorfe Sinadolle, und 10 fl. dem Wirthe am Berg Gabrik (Matthäus Ferfila), bei welchem die Familie Molnar freundliche Aufnahme gefunden, zukommen sollen.

Dieser von Seiner Excellenz dem Herrn Feldzeugmeister der hiesigen Statthalterei zur Vertheilung, nach der von dem großmüthigen Geschenkgelaber ausgesprochenen Widmung, übersendete Geldbetrag wird daher von derselben unter Einem mittelst der Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg seiner Bestimmung zugeführt.

Von der k. k. Statthalterei. Laibach am 17. März 1850.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die k. k. Grundentlastungs-Districts-Commissionen zu Neustadt und Adelsberg am 25. l. M. in Wirksamkeit treten werden.

Vom Präsidio der k. k. Grundentlastungs-Landescommission.

Laibach am 16. März 1850.

Volkssbildung, materieller Wohlstand.

I.

Je mehr der unselige Taumel schwindet, der, dem griechischen Feuer gleich, welches für einige Augenblicke durch ungewohntes magisches Licht blendet, dann aber größere Finsterniß und langen, ersticken den Rauch hinterläßt, je mehr jener Taumel schwindet, den unlautere Absicht bald nach den Märztagen angefaßt, der durch Verwirrung der Begriffe Oesterreich hundert Tausende an Menschenleben, mehrere hundert Millionen an Geld kostete, und der es in allen Beziehungen seiner Wohlfahrt um Decennien zurücksetzte, desto mehr tritt die von Vaterlandsfreunden, aber leider zu lange nur tauben Ohren gepredigte Wahrheit ans Licht, daß nur Volkssbildung und ihr unerläßlicher Vorläufer, materieller Wohlstand, die Grundbedingungen der gedeihlichen Ausbildung freier Institutionen seyen.

Wir stehen nun im wichtigsten Stadium des Neubaus.

Durch die Bildung der freien Gemeinde wird der Grundstein des freien Staates gelegt.

Die freie Gemeinde soll sich in allen ihren eigenen Angelegenheiten, und im Bereiche des übertragenen Wirkungskreises in vielen, bisher den Regierungsorganen vorbehaltenen Agenden, durch aus ihrer Mitte frei gewählte Vorstände selbst regieren.

Wer mag es in diesem Momente verkennen oder bestreiten, wie nothwendig es wäre, daß die Wahl der Gemeinde-Vorstände allerorts auf Männer fiele, die mit Rechtlichkeit auch die für ihre Aufgabe nöthige Intelligenz verbinden, soll die redliche Absicht des Neubaus gedeihliche Früchte tragen.

Die Redlichkeit kann überall getroffen werden, allein es hiesse sich selbst täuschen, wenn man behaupten wollte, es fehle, außer den Städten und ihrer Umgebung, den Märkten und andern größeren Ortschaften nicht großentheils an jenem Grade von Intelligenz, der in dieser Beziehung von vornherein das Gelingen der neuen Institution beruhigend verbürgt; es wird im Gegentheil ein vereintes Zusammenwirken aller Vaterlandsfreunde nothwendig seyn, um den Uebergang in das, das Princip der Freiheit verwirklichende Stadium unseres neuen Staatslebens zu fördern, und um jenen Fortschritt weiter auszubilden, der allein eine segensvolle Zukunft sicher zu stellen vermag. Dieser Fortschritt heißt: Volkssbildung!

In der Volkssbildung, der moralischen und intellektuellen, liegt die Kraft, die relative Ueberlegenheit einer Nation, und in beiden Beziehungen bleibt in Oesterreich noch viel zu thun übrig, damit es den Rang mehrerer anderer Staaten einnehme, und seine Schwäche erkennen, ist der erste Schritt zum Besseren!

Uns vorzüglich den Interessen unserer Provinz weihend, wollen wir diese Zeilen zunächst ihren Zuständen widmen.

Die moralische Volkssbildung lehrt den Einzelnen, seine Pflichten als Christ und Mensch gegen seinen Schöpfer, gegen das große Vaterland und dessen Repräsentanten, gegen seinen Nächsten, gegen sich selbst und die Seinen erkennen; sie gibt ihm die Kraft, den Muth, die Geduld, den Willen, sie zu erfüllen, sie lehrt ihn den Egoismus bekämpfen und willig jene Opfer bringen, die das Tugendgesetz und das allgemeine Wohl erheischen, sie erweitert seine Liebe über das Ich hinaus, das der Höhe unserer Tage ist.

Die intellektuelle lehrt ihn seinen Wohlstand, den Ertrag seiner Felder, seines Gewerbes, seiner Beschäftigung erhöhen, seinen Culturs- oder Betriebsaufwand vermindern; sie eröffnet ihm neue Quellen des Erwerbes, sie befähigt ihn, sich und seinen Nebenmenschen nützlich zu werden, denn sie sichtet seinem innern Auge den Staar der Unwissenheit, des Aberglaubens und Vorurtheiles, durch den er zu seinem Nachtheile geblendet war; sie macht seinen Geist frei, lehrt ihn die Wahrheit vom Truge, das Nützliche vom Schädlichen unterscheiden, lehrt ihn die politische Freiheit verstehen, genießen und ausbilden zum eigenen und zum Frommen seiner Mitbürger.

Gibt dem Volke moralische und intellektuelle Bildung, und ihr habt ihm mehr gegeben, als durch Geld, das in der Hand des Unvernünftigen bald nutzlos verrinnt, und hundertmal mehr als durch Phrasen, die das Volk nicht versteht, und die, Irlichtern gleich, es immer weiter von seinem

erreichbaren Stücke wegab leiten, — und ihr habt es stark gemacht und glücklich!

Was aber sind die Mittel und Wege zur Volkssbildung?

Gutes Beispiel, Belehrung, Bücher, und Schulen!

Politische Nachrichten.

Oesterreich.

— M — Görz, 18. März. Heute Früh um 1/4 auf 10 Uhr traf der Herr Kriegsminister hier ein.

Die beispiellose Strenge des diesjährigen Winters bis zu Ende des Mon. Jän. ließ uns hoffen, daß die darauf folgende schöne und warme Witterung keinen bedeutenden unangenehmen Unterbrechungen ausgesetzt seyn werde. Schon blühten Hecken, Mandel- und Aprikosenbäume, als der Winter über die Usurpation des Frühlings ergrimmt, plötzlich wieder vorgestern auf den eisigen Fittigen der Bora zurückkehrte, und den poetischen Blüthenschnee mit einer tüchtigen Ladung profaisch-frostigen Gestöbers überschüttete, so daß wir uns am gestrigen Morgen wieder in den Monat Jänner zurückversetzt glaubten. Ein Glück ist es, daß diese Kälte jetzt schon eintrat, denn später hätte sie einen empfindlichen Schaden verursacht.

Die hier weilende Schauspielergesellschaft macht, obchon sie keineswegs ausgezeichnet ist, sehr gute Geschäfte und gedenkt deshalb auch nach den Feiertagen hier zu bleiben. Den Abgang künstlerischer Virtuosität versteht sie durch Mannigfaltigkeit zu ersetzen, indem sie Lust- und Schauspiele mit Singstücken und Arlekinaden abwechseln läßt.

Der Dienst der hiesigen Nationalgarde ist auf unbestimmte Zeit suspendirt.

Gestern fuhr von hier eine Batterie Kanonen mit einer Menge Munitions-Wägen nach Italien ab. Auch des Nachts soll sehr viel Geschütz durchgehen.

— Wien, 17. März. Der gestrige Frühtrain ist erst um 11 Uhr hier angekommen; diese Verspätung wurde dadurch herbeigeführt, daß bei Langenwang in Steiermark eine Bremse brach, wodurch zwei Waggons aus dem Geleise geworfen wurden.

— Gestern ist der Wissehrader Bürgermeister August Wolf, welcher im telegraphischen Wege zur Theilnahme an der Berathung der Gemeinde-Ordnung Prags vom hohen Ministerium des Innern berufen wurde, hier angekommen.

— Beim Verkehre des gestrigen Postzuges Nr. VI. ereignete sich der Fall, daß in der Wächterstrecke Nr. 5, bei der Wegübersehung der Schranken offen war und daß kurz vor der Ankunft des Zuges ein Bauernwagen über den Weg fuhr. Es mußte von Seite des Führers der Dampf abgesperrt und das Zeichen zum Bremsen gegeben werden.

— So eben erhalten wir aus Scutari in Albanien folgendes Schreiben: »Am 4. d. M. haben bei tausend Montenegriner die benachbarten Dörfer von Potgorizzu überfallen und erst Abends, nachdem sie sich den ganzen Tag geschlagen hatten, zogen sie sich zurück. Von den Türken wurden zwei getödtet und zwanzig verwundet, von den Montenegrinern soll Niemand geblieben seyn, denn sonst würde man nicht ermangelt haben, ihre Köpfe nach Scutari zu bringen. In Ober-Albanien steht Besim-Pascha als vom Militär-Commando von Monastie entsendeter

General, um Recruten auszuheben. In einigen Gebirgsgegenden widersetzten sich die Bewohner der Aushebung. Das albanische Städtchen Giacova befindet sich in vollkommener Anarchie, indem der Stadt-Commandant (gegen den die Einwohner sich empört hatten) geflohen ist.

— Die Gemeinde-Versaffung Wien's ist, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, vollendet, und soll nächstens publicirt werden. Die Haupt- und Residenzstadt Wien wird mit ihren Vorstädten eine einzige Gemeinde bilden, welche jedoch zum Zwecke der Verwaltung in acht Bezirke getheilt ist. In der Ausübung der Rechte und Pflichten wird sie durch den Gemeinderath vertreten, die Verwaltung ist diesem, dem Magistrate und den Bezirks-Vorstehern anvertraut, welche beiden Letzten die Executive bilden. — Der Gemeinderath, aus 120 Mitgliedern bestehend, wird gewählt. Das Recht zu wählen ist an die Entrichtung einer directen Steuer von 10 fl., oder einer indirecten von 20 fl. jährlich, wie auch an die persönliche Eigenschaft als Beamter, Geistlicher, Doctor, Lehrer u. s. w. gebunden, welche letztere mit den gesetzlich bestimmten Qualifikationen die Intelligenz repräsentiren. — Die Wählenden bilden drei Wahlkörper, deren jeder 40 Gemeinderäthe wählt. In den ersten kommen die als höchstbesteuer Bezeichneten; in den zweiten, die eine mindere Grund- oder Häusersteuer entrichten nebst den Vertretern der Intelligenz; die als mindest besteuer bezeichneten, so wie alle übrigen activ wahlfähigen Personen, in den dritten. Die Stimmgebung geschieht durch Stimmzettel. Die Mitglieder des Gemeinderathes werden auf ein Jahr gewählt, von welchen nach drei Monaten ein Drittel sich erneuert. In Bezug auf den Wirkungskreis der Gemeinde sind gewisse Beschränkungen nach der Summe, über welche verfügt werden soll, festgesetzt, welche den Gemeinderath von den Beschlüssen des Landtages abhängig machen. Für die wichtigsten Angelegenheiten, Schul-, Kirchen- und Gewerbswesen sind besondere Gesetze in Aussicht gestellt.

Wien. Der französische Gesandte, Herr de la Cour, soll von Paris aus Depeschen über die Truppenconcentration in den östlichen Departements zur Mittheilung an die österreichische Regierung erhalten haben, worin das französische Cabinet erklärt, daß es durchaus keine Demonstration gegen irgend eine Macht, am wenigstens aber eine Intervention zu Gunsten der Schweiz beabsichtige. Vielmehr sey die ganze Maßregel eine von den innern Zuständen bedingte, da die socialistische Partei im östlichen Frankreich reisende Fortschritte mache und man auch den Absichten der jetzigen Majorität in der Nationalversammlung kein unbedingtes Vertrauen schenke. Frankreich sey einverstanden mit der von Oesterreich und Preußen geforderten Entfernung gewisser Flüchtlinge aus der Schweiz.

— Marktfreunde, welche aus der Bacska nach Pesth kamen, erzählen folgenden Vorfall: „In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. wurden vier reisende Kaufleute auf der Landstraße, 2 Stunden von Zombor angehalten, ausgeplündert, und nach langer vergeblicher Gegenwehr auf eine schreckliche Weise ermordet. Zwei der Unglücklichen waren aus Palanka, die Andern aus Neusatz, und hatten die Absicht, nach Baja zu fahren, um dann mit Benutzung der Dampfschiffahrt den Pesther Markt zu besuchen. Ein Umstand ganz eigener Art hat bereits auf die Spur der Mörder geführt; in dem Augenblicke nämlich, als die verruchten Gauner den Pferden in die Zügel fielen, sprang der in der Gegend wohl bekannte Kutscher vom Bock und fand in dem bald entstehenden Handgemenge eine passende Gelegenheit zum Entrinnen; auf einem etwas abseits liegenden Landwege sah er einen Wagen, der wahrscheinlich dazu bestimmt war, die Angreifer zu entführen. In einem Nu saß er auf, ließ die Pferde im schnellsten Trab davon eilen, und meldete den Vorfall im Zomborer Rathhause. Zum Ueberflus trat jetzt noch ein Bauer heran, der den improvisirten Lenker des fremden Gespannes für einen Dieb erklärte, der seines Bruders Rosse gestohlen habe. Der Hauptträdelsführer ist bisher noch nicht eingebracht, doch ist nach

dem Erzählten alle Hoffnung vorhanden, seiner bald habhaft werden.

Triest, den 18. März. Der aus Alexandria rückkehrende Dampfer „Schild“ berührte auch Corfu, von wo wir die Nachrichten bis zum 14. d. M. erhalten haben. Ein englischer Kriegsdampfer hatte dorthin die Nachricht gebracht, daß die Blokade aller griechischen Häfen aufgehoben sey. Die früher weggenommenen Schiffe, beiläufig 100 an der Zahl, befinden sich bei den Engländern noch immer bis zur vollkommenen Lösung der englisch-griechischen Frage als Pfand. Man erzählte sich gleichfalls, daß ein Theil der englischen Esquadre nach den Dardanellen absegelt sey. (Osserv. Tr.)

— C. A — Mailand, 18. März. Gestern erschien eine Kundmachung des Statthalters Fürst Schwarzenberg, welche, nachdem sie daran erinnert, daß in den beiden Proclamationen des 30. December 1848 und 12. August 1849 allen flüchtigen lombardisch-venetianischen Unterthanen eine peremptorische Frist zur ungestraften Rückkehr bestimmt wurde, dessenungeachtet aber viele in ihrer gesetzwidrigen Abwesenheit verharren, erklärt, daß nun, nachdem diese Frist abgelaufen ist, gegen dieselben die Verfügungen des allerhöchsten Emigrations-Patentes von 1832 in Anwendung kommen. Es wird daher mit dem heutigen Tage der Sequester über alle beweglichen und unbeweglichen Güter jener Unterthanen ausgesprochen, welche, obwohl von der Amnestie nicht ausgeschlossen, ohne die gesetzliche Bewilligung zu der Emigration erhalten zu haben, von den österreichischen Staaten abwesend verbleiben, und dieselbe Maßregel auch gegen diejenigen, denen die Bewilligung zu der Emigration abgeschlagen wurde, ausgedehnt. Jedoch behält sich Sr. Excell. der General-Gouverneur Graf Radetzky vor, auf Ansuchen der einzelnen Betheiligten noch die Gnade einer ungestraften Rückkehr zu gewähren, wenn der Bittsteller beweisen kann, daß es ihm verhindert war, binnen der bestimmten Zeit von der Amnestie Gebrauch zu machen, oder sich bereit erklärt, für sein zukünftiges Betragen mit seinem halben Vermögen zu haften, so zwar, daß dieser Theil wohl zu seiner freien Verwaltung und Fruchtgenus verbleibe, ihm aber verboten sey, dasselbe zu veräußern, so lange, bis er es nicht mit einem anderen Theile seines Vermögens ersetzt habe, oder wegen befriedigender Beweise seiner politischen Gesinnungen von Sr. Exc. die Enthebung von dieser Verpflichtung erhalten habe. Falls neue politische Beschwerden sich erheben, wird das als Caution gegebene Vermögen der Sequestration unterliegen. Falls der Bittsteller unbegütert wäre, muß ein anderer Unterthan mit einer angemessenen Caution für sein künftiges politisches Betragen Gewähr leisten.

Denjenigen, die früher ein k. k. Amt bekleideten, wird nicht erlaubt, straflos zurückzukehren. Das gleiche gilt von Militär-Deferteurs jeden Ranges, die auch nicht auf die Bewilligung zur Emigration Anspruch machen können, und deren Güter sequestrirt werden. Von nun an werden alle Güter der ungesetzlich Abwesenden unter Sequester erklärt, und alle Verträge oder Lasten, die sich auf dieselben beziehen könnten, für nichtig erklärt.

Ein anderer Erlaß verlängert die Frist zu der Erneuerung der Hypothekar-Inschriften bis 31. März 1850.

Die neue Oper „David Riccio,“ vom Maestre Capocelatro, deren Poesie ein Werk des rühmlich bekannten Dichters, Andreas Maffei, des genialen Uebersetzers aller Schiller'schen Tragödien, entsprach nicht den allgemein gehegten Erwartungen. Man fand die musikalische Composition etwas kalt und schleppend, und wegen zu großer Länge beinahe an das Langweilige gränzend, welchem Uebel auch nicht durch das zu viel lärmende Orchester, dem sich noch dazu die Musikbände auf der Bühne gesellte, gesteuert werden konnte; jedoch war die Ausführung untadelhaft zu nennen und die Sängerin Crivelli, die sich durch eine schöne und kräftige Stimme auszeichnet, erhielt reichliche Beifallsbezeugungen, Blumen und Kränze vom Publikum.

Gerade dasselbe ist, von der neulich im Teatro Re erfolgten Vorstellung von Giulietta e Romeo, vom Prinzen von Ventignano bearbeitet, zu sagen. Es ist nur eine farblose, matte Nachahmung des Shakespeare'schen Meisterstückes, in schleppenden eiföhligen Versen. Es ist jedoch schwer, sich eine gelungener Auffassung der Rolle der „Giulietta“ zu wünschen, als dieß von Seite der berühmten Schauspielerin Adelaide Ristori geschah, die mit einer hohen künstlerischen Ausbildung und Wärme des Gefühls, auch die Gabe einer unnennbaren Anmuth der Formen verbindet. Alle ihre Bewegungen sind reizend, und ihre Stellungen besonders für ein mit den bildenden Künsten vertrautes Auge entzückend zu nennen. Ueberhaupt hat die italienische Bühne, was die Darstellung betrifft, in jüngster Zeit einen großen Aufschwung erhalten; leider kann man dieß nicht auf die dramatische Literatur anwenden, die nur mit elenden Producten, oder französischen Uebersetzungen kümmerlich ihr Daseyn fristet.

Deutschland.

Die halbamtliche neue „Münchener Ztg.“ schreibt: „Am 13. März hat der Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern, Dr. von der Pfordten, der Kammer der Abgeordneten die sämtlichen Actenstücke vorgelegt, welche auf die am 27. Februar hier abgeschlossene Uebereinkunft zwischen Baiern, Sachsen und Württemberg in der deutschen Frage Bezug haben. Wir können nur noch nach einer uns heute Mittags ein Uhr zugekommenen telegraphischen Depesche aus Wien die erfreuliche Meldung beifügen, daß eben auch heute die zustimmende Antwort des kaiserlichen Cabinets im Ministerrathe zu Wien schon festgestellt war und auch die Sanction Sr. Majestät des Kaisers bereits erhalten hatte, so daß ihr Eintreffen in den nächsten Tagen schon mit Sicherheit zu erwarten ist. Sonach ist das vollkommene Einverständnis zwischen Oesterreich und den drei Königreichen über die gemeinsamen Vorschläge zu der künftigen Verfassung für ganz Deutschland eine gewiß höchst erfreuliche vollendete Thatsache.“

Berlin, 14. März. Das schon seit einiger Zeit hier verbreitete Gerücht, daß der regierende Herzog von Braunschweig die anmuthige 21-jährige Tochter des Prinzen Karl, die Prinzessin Luise, heirathen würde, findet in der vornehmen Welt immer mehr Glauben. Die braunschweigische Descendenz-Frage dürfte unter solchen Umständen von den europäischen Mächten entschieden und der in England lebende Herzog Karl von Braunschweig auf andere Weise abgefunden werden. In der hiesigen vornehmen Welt macht die von dem Grafen Fiquelmont erschienene Brochüre: „Aufklärungen über die Zeit v. 20. März bis zum 4. Mai 1848,“ in welcher Zeit derselbe österreichischer Ministerpräsident war, das größte Aufsehen und wird stark gelesen.

Hr. v. Radowiz wird morgen nach Erfurt abreisen und Manteuffel ihm in den nächsten Tagen dahin folgen. Der Plan einer Vertagung des Erfurter Reichstages ist aufgegeben. Die Erfurter Versammlung wird am 20. eröffnet werden. Die Hofpartei hatte mit großer Zähigkeit und Kraft dahin gewirkt, den Aufschub für den Zusammentritt der Versammlung zu erreichen. Hr. Radowiz kam auf Berlangen Manteuffel's hieher, um durch seinen persönlichen Einfluß die wieder wankend gewordene Stimmung des Königs im Sinne der deutschen Politik zu befestigen und die gegen-erfurter Bestrebungen am Hofe zu beseitigen. Radowiz kam, sah und siegte.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. Die „Düssler Ztg.“ bringt unter der vorstehenden Rubrik folgende Nachricht: „Ich kann Ihnen heute folgende verbürgte Nachrichten geben. In eine bestimmte Verlängerung des Waffenstillstandes würde Dänemark nur unter folgenden Bedingungen willigen: Auflösung der schleswig-holsteinischen Armee oder Reducirung derselben auf wenige tausend Mann; Auflösung der Landesversammlung; Einführung eines veränderten Wahlmodus; Besetzung von Rendsburg durch dänische oder schwedische Truppen. — Den Frieden schließt Dänemark nur dann ab, wenn ihm die Vereinigung der

Herzogthümer mit Dänemark garantirt wird. Diese Vereinigung wird auf folgende Grundlagen hin verstanden: Dänemark wird jedem einzelnen Herzogthume eine ganz freie Verfassung octroyiren (give), mit eigenen Finanzen und eigener Verwaltung. Das schleswigsche Militär wird jedoch als dänisches betrachtet, und das Holsteinsche als ein Theil der Truppen des deutschen Bundes. Die Herzogthümer sind von einander völlig unabhängig. Die dänische Thronfolge wird in den Herzogthümern eingeführt. Da Rußland eine Selbstständigkeit der Herzogthümer nur in so weit zulassen will, als dadurch ihr Verhältnis als integrirende Theile Dänemarks nicht berührt wird (!), so muß Dänemark auf obige Bedingungen (trotz der im vorigen Jahre festgesetzten Friedenspräliminarien) bestehen, und es darf mit den Herzogthümern nicht wie mit selbstständigen Staaten unterhandeln. Zudem wird ziemlich allgemein angenommen, daß Rußland die Herzogthümer Dänemark garantirt hat. Man wird sonach begreifen, daß Dänemark im „eigenen Interesse und im Interesse von ganz Europa“ sich gedrungen fühlt, der Sache ein Ende zu machen. Und da wenig Aussicht vorhanden ist, daß Preußen die Bedingungen, die Dänemark machen müßte, annehmen werde, so hält die Regierung nicht allein für möglich, sondern für höchst wahrscheinlich, daß der Waffenstillstand Ende dieses oder Anfangs künftigen Monats gekündigt werden könne. Die schwedischen und norwegischen Truppen in Schleswig haben Befehl, alle Tage marschfertig zu seyn. Das norwegische Corps soll am 17. oder 18. in Kolbing seyn.“

Italien.

Turin, 11. März. Graf Hohenthal, welcher vor Kurzem hier ankam, um die Vermählung einer sächsischen Prinzessin mit dem Herzoge von Genua zu betreiben, ist vorgestern sammt dem Herrn v. Gersdorf, k. sächs. Kammerherrn und Ceremonienmeister, vom Könige in einer Privataudienz empfangen worden. Er überreichte sodann dem Herzog von Genua die Decoration eines sächsischen Ordens. Der Unterrichtsminister hat eine Commission ernannt, welche Materialien zur Ausarbeitung eines Universitäts-Gesetzes sammeln soll.

Am 12. d. M. lief zu Turin das Gerücht um, daß Cavaliere Menabrea, bekanntlich der Vertraute Mazzini's und erster Beamter im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, in Folge eines in der Deputirtenkammer gegen das Ministerium abgegebenen Votums, seine Entlassung erhalten habe. Die „Gazzetta Piemontese“ erwähnt in einem amtlichen Artikel der vielfachen Gerüchte, wonach Demonstrationen gegen die Gesandten verschiedener Mächte bevorstehend wären; sie beruft sich auf die bessere Einsicht in den ernsten Charakter der Bevölkerung, wodurch solche Bestrebungen im Keime erstickt und der Regierung die bedauerliche Nothwendigkeit erspart werden würde, von der Macht des Gesetzes Gebrauch machen zu müssen.

Ancona, 5. März. Die k. k. Truppen haben eine Verstärkung erhalten, um wahrscheinlich ein anderes Regiment abzulösen. An der Befestigung des Hafens wird ununterbrochen gearbeitet, und Ancona dürfte bald eine sehr bedeutende Festung bilden.

Neapel, 5. März. Das Gerücht von einer von Seiten Englands an unsere Regierung zu Gunsten der sicilianischen Constitution erlassenen Note bestätigt sich nicht; dagegen heißt es, daß das englische Cabinet von unserer Regierung eine Entschädigung für die durch das Bombardement und der damit verbundenen Zerstörung des Eigenthums britischer Unterthanen verlangt habe. Der König hat seinen Bruder, Don Francesco di Paolo, zum Obersten im Generalstabe ernannt.

Frankreich.

Paris, 12. März. Der Bastille-Platz war heute von vielen Leuten bedeckt, welche die Menge der an der Julisäule niedergelegten Kränze sehen wollten. Die Gruppen, die sich schon um 8 Uhr Morgens gebildet hatten, erwarteten, wie man sagt, zahlreiche Deputationen, welche von allen Umgebungen von Paris ankommen sollten. Die demokratischen

Journale machen großen Lärm von den Kränzen, welche die Soldaten niedergelegt haben; man weiß aber, daß die Regimenter keinen Soldaten beauftragt haben, Kränze niederzulegen, dieß geschah nur aus freiem Willen Einzelner. Die vom Polizeipräsidenten gestern anbefohlene Wegnahme der Kränze wurde heute zur Ausführung gebracht. Zwei von einem Gensd'armie-Bataillon begleitete Wagen machten an der Julisäule Halt; ein Polizei-Officier ließ durch uniformirte Stadtergeanten alle Kränze von einer gewissen Dimension, und die, welche Inschriften hatten, wegnehmen, die andern wurden innerhalb des Gitters hineingeworfen. An allen Affichen, welche die gestrigen Proclamationen des Polizeipräsidenten enthalten, fand man heute mit Bleistift hingeschrieben: „Sie wollen einen neuen 23. Juni. Benehmt ihnen diese Hoffnung durch eure Haltung.“ Mit Tragbutten und Bündeln beladene Arbeiter, die ihren Geschäften nachzugehen schienen, gingen herum von einem Individuum zum andern auf dem Plage, und sagten Jedem: „Die guten Bürger sollen keine Gruppen bilden, zieht euch zurück.“ Jene mit Bleistift geschriebenen, und diese von den Arbeitern herumgetragene Aufforderung zur Ruhe wird übrigens auch von der demokratischen Presse jeden Tag wiederholt.

Paris, 13. März. Im Departement Niederrhein: Nievre, Poir, Cher, Oberrhein, Saone, Loire, sind die Wahlen sämtlich socialistisch ausgefallen. Cartier und Lahitte sollen ihre Entlassung gegeben haben.

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. Im Unterhause ward Lord Palmerston in Betreff der russischen Note und der griechischen Angelegenheit interpellirt. Ohne in eine nähere Discussion der beiden Punkte einzugehen, antwortete der Lord, daß eine Depesche über denselben Gegenstand, wie ihn die Journale erwähnt, vom Grafen Nesselrode eingelaufen, und ihm (Lord Palmerston) durch Herrn von Brunow mitgetheilt wurde. Auf die zweite Frage bezüglich, bereite er eine Reihe von Documenten in der griechischen Angelegenheit vor, die er zu gelegener Zeit dem Hause vorlegen werde. Auf eine dritte Interpellation über die Besatzung der Donau-Fürstenthümer antwortete Lord Palmerston, daß der Kaiser von Rußland stipulirt habe, daß alle russischen Truppen über 10,000 Mann von dort, sobald als es möglich, zurückgezogen werden sollen, und er keinen Grund habe, anzunehmen, es werde in dieser Stipulation irgend eine Abänderung geschehen.

Neues und Neuestes.

— Agram, 18. März. Zwischen dem Militär, welches wegen der angezeigten Widersetzlichkeit der Bauern in Zagorien dahin beordert wurde, und den Letzteren ist es zu einem Conflict gekommen. Die Bauern hatten sich mehrere Hundert stark in einem Walde zusammengerottet und schossen auf das anrückende Militär, welches, ohne einen Schuß zu machen, die Bauern mit gefälltem Bajonnette angriff und vertrieb. Als sich die Bauern dann ins Dorf flüchteten, schossen sie aus den Fenstern auf das Militär, welches auch jetzt nur einige Schüsse in die Luft machte. Ohne daß Jemand getödtet wurde, nahm das Militär bei 50 Bauern gefangen.

Hiernach zeigt sich von Seite der Bauern doch eine Reuigkeit; — ob diese durch irgend Etwas zu entschuldigen, oder ob sie durch Jemand verleitet den gesetzlichen und gerechten Forderungen zu entsprechen sich weigern, wird die Untersuchung zeigen.

— Das Ministerium des Innern hat verordnet, daß in Grundzerstücklungsangelegenheiten, so lange bis hierüber ein besonderes Gesetz ergeht, die demals bestehenden Vorschriften zu beobachten sind.

— Nach einer ministeriellen Verordnung bleibt der Wirkungskreis der früheren kreisämtlichen ärztlichen Individuen bis zur Regelung des Sanitätswesens unbeirrt, nur wird dieses Personal, wie es früher bei den Kreisämtern der Fall war, jetzt den betreffenden Bezirkshauptmannschaften untergeordnet.

— An der Prager Universität werden bereits die meisten Lehrgegenstände in czechischer Sprache vorgetragen. Den künftigen Lehrkurs kommen noch dazu: von Dr. Hanus die Moralphilosophie, von Dr. Hanka die russische Sprache, von Dr. Cupo die wissenschaftliche Encyclopädie.

— So wie im Ministerium des Innern werden jetzt bei sämtlichen Ministerien Ministerialbibliotheken errichtet, deren Benutzung den Beamten gestattet ist. Die Bücher sind theils von den früheren Hofstellen übernommen, theils neu angekauft. Als Bibliothekare sind Ministerialbeamte verwendet. Auch wird in jedem Ministerium ein Besetzungszimmer eingerichtet, in welchem die Beamten ihre Besuche während der Amtsstunden ohne Störung empfangen können.

— Mehrere Gemeinden Böhmens haben den lobenswerthen Beschluß gefaßt, auf eigene Kosten Ackerbauschulen zu gründen.

— Nach einer allerhöchsten Entschliessung soll heuer im Kaiserstaate nur eine Mappirungsbrigade aufgestellt werden, und zwar im Kronlande Böhmen, welcher 8 Mappeurs und 30 zugetheilte Officiere beigegeben werden.

— In Ofen ist wieder ein gräßlicher Mord geschehen. Ein Mann hatte ein Gewehr verborgen; in Folge eines Streites drohte die Frau, ihren Gatten anzugeben. Der Mann schoss in der Wuth seine Frau todt. Erschrocken ob dieser That, geht er auf den Boden und will auch sich erschießen. Der Selbstmordversuch gelingt nicht gänzlich, und tödtlich verwundet schleppt er sich noch vom Boden herab, wo er an der Seite seiner Frau stirbt. Bei den beiden Todten wurde das lebende Kind im Bette gefunden.

— Graf Stephan Batthyanyi hat nach dem P. M. bei dem österreichischen Gesandten in London die Erklärung eingereicht, nach Ungarn zurückkehren zu wollen.

— Der k. k. Rath und Professor an der Pesther Universität, Ign. Frank, welcher bekanntlich zu Wien in den letzten Tagen tragisch endete, hat in seinem Testament vom 17. Februar d. J. seine ganze, aus 10,000 Bänden bestehende Bibliothek der königl. Pesther Universität vermacht.

— Die griechischen Angelegenheiten nehmen gegenwärtig den Wiener Telegraphen sehr in Anspruch. Nach allen Richtungen werden auf dieselben Bezug nehmende Depeschen zur Mehrzahl von der französischen und russischen Botschaft abgesendet.

— Aus verlässlicher Quelle geht der »Union« folgendes Ereigniß vom 13. März aus Lator zu: Abends acht ein halb Uhr vernahmen einige Gäste der hierortigen, am Stadtwalde befindlichen Schießstätte einen Hilferuf, der von der nach Prag führenden Aerialstraße kam. Man eilte hinab und fand kaum 300 Schritte außerhalb der Stadt auf der am Jordan sich hinziehenden Straße einen männlichen Körper mit zerschmetterter Hirnschale, aufgeschlitztem Leib, aller Kleidungsstücke bis auf das Hemd, Gilet und Halstuch beraubt. Der Ermordete war etwa 32—36 Jahre alt und athmete noch, ohne jedoch sprechen zu können; er wurde sogleich in die Stadt getragen, auf dem Wege mit den heiligen Sacramenten versehen, und verschied am Ringplaze, ehe man ihn in das Krankenhaus bringen konnte. Den Unglücklichen kennt Niemand; er mag einer der vielen Fremden seyn, die den gestern hier abgehaltenen Jahrmart besucht haben. Von dem Thäter ist ebenfalls noch keine Spur; jedenfalls haben sich Mehrere an dem Morde, der mit raffinirter Grausamkeit verübt ist, betheiliget. Die That ist um so verwegener, als theils wegen der frühen Abendstunde — acht ein halb Uhr — theils wegen des Jahrmartes die Straßen belebt zu seyn pflegen.

— Die Mailänder gefallen sich jetzt darin, die Mauern statt mit Pio nono, wie im Jahre 1848, mit der Jahreszahl MDCCCLII zu beschreiben, welche Buchstaben noch die Prophezeiung ausdrücken sollen: **Milano Diventerà Capitale Celebre, Città Libera, Indipendente.** Hat dieser Traum nur einen Schein zu seiner Verwirklichung für sich?

